

Einführungsnachmittag für Workshopleiter/innen

Ein Bericht von Irmi Bibernann

Am Samstag, dem 14.06.2008, fand im Theaterpädagogischen Zentrum Hall der Einführungsnachmittag für die Theaterpädagogen/innen (vgl. Liste der Referenten/innen) statt, die im Schuljahr 2008/09 im Rahmen des Projektes drama- bzw. theaterpädagogische Workshops für Schulen anbieten werden.

Ziel der Veranstaltung war es, das Projekt „Held/-in Tirol“ den zukünftigen Referenten/innen im Detail vorzustellen und Dramaeinheiten zum Thema „Helden“ bzw. „Heldentum“ in der Praxis zu erproben und im Anschluss daran zu diskutieren.

Irmi Bibernann, Almud Magis und Hermann Freudenschuß stellten in Kurzworkshops von jeweils ein bzw. 2 Unterrichtsstunden von ihnen ausgearbeitete Dramaeinheiten vor.

Im Workshop mit Irmi Bibernann näherten sich die Teilnehmer/innen dem Begriff „Held“ mit verschiedensten gestalterischen Methoden und suchten erste Antworten auf die Fragen: „Wer ist ein Held?“, „Wie wird man ein Held?“ und „Wozu braucht es Helden?“. Mit einfachen Körperübungen, Statuen- und Bildertheater sowie szenischem Spiel machten sich die Beteiligten auf eine theatrale Spurensuche, um dabei zunächst auf Klischeevorstellungen von „Heldentum“ zu treffen, aber auch persönliche und eigenwillige Ansätze von Begriffsdefinitionen zu finden, wenn es z.B. darum ging, einer Delegation von „Außerirdischen“, in deren Sprache es kein Wort für „Held“ gibt, zu erklären, welcher Stellenwert der Heldenverehrung im eigenen Land Helden zukommt und welche Rolle Helden im gesellschaftlichen bzw. politischen Leben sowie im Alltag der Bevölkerung spielen.

Hermann Freudenschuß führte die Teilnehmer/innen in die Zeit des Nationalsozialismus und lud sie ein, sich mit der Person von Franz Jägerstätter näher auseinander zu setzen. Über die kreative Arbeit mit Originalquellen (Fotos, Texte) gelang es den Beteiligten, sich ein Stück weit in die damalige Zeit einzufühlen. Sie versuchten z.B. in der Übung „Stimmenallee“ die innere Zerrissenheit eines Menschen nachzuspüren, der vor der Wahl steht, Widerstand gegen ein Unrechtsregime zu leisten oder wie die meisten anderen mitzumachen. Die widersprüchlichen inneren Stimmen (Zitate aus Quellentexten) wurden von einzelnen Teilnehmern/innen verkörpert und so im Außen hör- und sichtbar gemacht. Wie unterschiedlich heldenhaftes Verhalten gesehen werden kann, verdeutlichte dann die Übung „Blickpunktwechsel“. Eine österreichische Familie sitzt zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen und diskutiert über die Weigerung von Jägerstätter, Kriegsdienst für die Nazis zu leisten.

Almud Magis legte das Hauptaugenmerk in ihrer Dramaeinheit darauf, den gängigen Heldenbegriff zu dekonstruieren. In der spielerischen Auseinandersetzung mit dem eher unbekanntem Märchen der Gebrüder Grimm, „Die weise Schlange“, wurde den Teilnehmern/innen bewusst, dass heldenhafte Taten immer auch ihren Preis haben, der oft nicht beachtet wird. Dass Mitbetroffene leiden und sich benachteiligt fühlen, dass der Held/die Heldin mit seinem/ihrem Verhalten eventuell auch Leid hervorruft. In der Rolle von Figuren aus dem Märchen diskutierten sie über das Verhalten des Helden ihnen gegenüber und machten deutlich, welchen Beitrag sie zum Gelingen von dessen heldenhaften Taten geleistet haben.

Das Konzept von kollegialer Fortbildung hat sich wieder einmal bestens bewährt: die Beteiligten bekamen eine Fülle von neuen Impulsen, tauschten Methoden und Materialien aus, zeigten einander interessante Zugänge zum Thema, erhielten Anregungen, das eigene

Übungsarrangement in einzelnen Punkten nochmals zu überdenken bzw. die Methodik stellenweise zu verfeinern. Im Wechsel von selbst zu spielen und die Gruppe zum Spielen anzuleiten wurde das eigene Methodenrepertoire erweitert und die persönliche Leitungskompetenz verbessert und ausgebaut. Ein langer, lebendiger, lernintensiver, lustvoller Samstagnachmittag!